

BLICKPUNKT

Hinterland



«Herzlich willkommen auf der MS Zug»: Karin Willimann begrüsst die Gäste.



Als «Matrosin 1» kontrolliert sie die Tickets der Passagiere auf dem Sonnendeck. Fotos Céline Pfister

Von den blauen Tauen gefesselt

ZUG Die gebürtige Schötzerin Karin Willimann (47) ist Matrosin auf dem Zugersee. Ihre Freizeit verbringt sie auf dem Segelboot. Die Powerfrau erzählt, wieso See und blaue Tauen ihre Leidenschaft sind.

Ein grosser und starker Mann mit Bart im Gesicht und Tattoos auf dem Oberarm. Aus dem Mundwinkel grüsst eine qualmende Pfeife. Fluchend steht er bei Regen und Sturm an Deck des Schiffskutters. Ein Matrose. So das

WB-BEGEGNUNG

von Céline Pfister

Bild in vielen Köpfen. Beim weiblichen Pendant ist die Assoziation mit einer jungen Partygängerin im anzüglichen Fasnachtskostüm wohl die geläufigste. «Wir haben weder mit dem einen noch der andern etwas zu tun», sagt Karin Willimann und lacht. Die Klischees entsprechen nicht der Realität. Matrosin zu sein, bedeute mehr als «ein bisschen auf dem See rumzutuckern».

Stift gegen Tauen getauscht

In der Hauptsaison von Mitte April bis Mitte Oktober arbeitet sie zwischen 40 und 60 Prozent als Matrosin. In der Nebensaison nur gelegentlich, wenn etwa gut betuchte Geschäftsleute eines der

drei Schiffe für private Anlässe buchten. Diese dauern gut und gerne bis tief in die Nacht. Um 1.00 Uhr verlassen die letzten Feierwütigen das Deck, danach putzt Karin Willimann das Schiff. Das kommt vor. Alltag sei es aber nicht. Ein gewöhnlicher Arbeitstag beginne um 8.50 Uhr und ende um 18.00 Uhr. Ihr Arbeitgeber ist die «Schiffahrtsgesellschaft für den Zugersee». Daneben führt sie seit mehr als 25 Jahren ein eigenes Grafikunternehmen. Von dessen Einnahmen lebt die Luzernerin in erster Linie.

Der See ist ihre zweite Heimat

Karin Willimann ist eine herzliche Frau mit einem ansteckenden Lachen. In einer hellblauen Bluse gekleidet, kombiniert mit einer dunkelblauen Stoffhose und schwarzen Schuhen, winkt sie den ersten Gästen am Bahnhofssteg in Zug zu. Auf dem Kopf trägt sie eine fein verarbeitete Matrosenmütze mit goldenem Siegel. Diese unterscheidet sich deutlich vom Plagiat aus dem Fasnachtsshop. Der rechte Unterarm ziert ein Tattoo, das Sujet ein Anker. «Auf dem Wasser fühle ich mich wohl, der See ist mein zweites Zuhause», so Karin Willimann. Ihre grosse Leidenschaft ist das Segeln. Als Ausgleich zum Alltag quasi.

Ausdauernd und charismatisch

Um 9.45 Uhr löst sie zusammen mit Jan Pegoraro die Tauen. Pünktlich legt die MS Zug ab zur ersten Kursfahrt des Tages in Richtung Cham. Die weiteren Haltestellen sind Walchwil, Arth am See, Immensee und Oberwil. «Matrose 2» Jan Pegoraro führt heute die Kasse

und Schiffsführer Peter Baier steht hinter dem Steuerrad. Karin Willimann ist in der Funktion als «Matrose 1» zuständig für die Ansage der Haltestellen und Sehenswürdigkeiten, die Kontrolle der Billette und des Motors. Sie läuft nach drinnen, macht einen lockeren Spruch in Richtung Kollege Pegoraro.

«Matrosin zu sein, bedeutet mehr als auf dem See rumzutuckern.»

Karin Willimann Matrosin

ro. Der klopft ihr freundschaftlich auf den Rücken. Karin Willimann lacht. Es scheint, als habe sie nie schlechte Laune, als könne nichts ihrer positiven Aura etwas anhaben. Doch das stimme so nicht. Nach Feierabend falle sie jeweils erschöpft ins Bett. Nicht nur die körperlich schwere Arbeit, auch die ständige Aufmerksamkeit beanspruche sie voll.

Kein wandelndes Lexikon

Man merkt, Karin Willimann liebt ihren Job. Geduldig gibt sie Auskunft, wenn eine junge Mutter mit Kinderwagen nach dem Anschlusszug in Arth fragt oder der neugierige 81-jährige Rentner wissen möchte, wie warm das Wasser sei. Und wenn es von der Reling am Bug des Schiffs tönt, «Sie, wer wohnt denn

dort drüben in dieser Villa?», dann hat Karin Willimann zwar keine Antwort parat, dafür ein Schmunzeln. «Manchmal haben die Leute das Gefühl, ich sei ein wandelndes Lexikon.» Und hie und da gehe es auch einfach nur darum, einen «Schwatz» mit der Matrosin zu haben. Denn Karin Willimann fällt als eine von nur zwei Zugersee-Matrosinnen auf. Was bei ihren männlichen Kollegen normal ist, gibt bei den Passagieren hie und da zu reden. «Wenn ich beim Anlegen die Tauen werfe, wird kritisch hingeschaut», sagt Karin Willimann. Offensichtlich trauen ihr nicht alle die gleichen Wurf-fähigkeiten wie einem Mann zu. «Damit kann ich umgehen», sagt sie locker.

Das eine Stelleninserat

Karin Willimann hat nie geplant, Matrosin zu werden. Vom Kindheitstraum, der in Erfüllung geht, kann keine Rede sein. Einzig der Wunsch nach einer Veränderung war bei der damals 44-jährigen Grafikerin da. Zufälligerweise sah sie ein Stelleninserat in der Zeitung. «Ich wusste, das ist es», sagt sie. Um den Job zu ergattern, scheute sie keinen Aufwand. Hakte bei den Verantwortlichen immer und immer wieder nach und bekam den Job. Sie startete als Teil einer zwei- bis dreiköpfigen Mannschaft auf den Schiffen MS Rigi, MS Zug und MS Schwyz. Die beiden Letzteren sind ihr besonders ans Herz gewachsen. Die MS Schwyz sei durch die bescheidene Grösse eine spezielle Herausforderung. Ein Matrose übernimmt allein sämtliche Aufgaben und zusammen mit dem Schiffsführer die

Verantwortung für 150 Gäste. Um die Sicherheit der Passagiere zu gewährleisten, finden in der Saison pro Mannschaftsmitglied dreimal verschiedene Rollenübungen statt. In den teils unangekündigten Proben imitieren sie Szenen wie «Mann über Bord». Die korrekte Alarmierung und Rettung müssen die Crew-Mitglieder aus dem Effeff beherrschen. «Glücklicherweise musste ich das Gelernte noch nie in der Praxis umsetzen», sagt Karin Willimann. Sie verfügt als Seglerin zudem über ein fundiertes Wissen in Meteorologie und Nautik. «Das kommt mir in der Arbeit als Matrosin entgegen.»

Weltmeerambitionen hat sie nicht

Mittlerweile ist es 11.48 Uhr und die MS Zug ist auf dem Weg von Oberwil zurück zur Anlegestelle «Bahnhofssteg» in Zug. Den Check des Motors im Maschinenraum hat sie gemacht, die Billette der Passagiere sind kontrolliert. Karin Willimann setzt sich erstmals hin. Auch nach drei Jahren auf den Zuger Kursschiffen ist es ihr nie langweilig. Eine Anstellung auf einem grossen Schiffskutter, der wochenlang auf den Weltmeeren unterwegs ist, kann sie sich jedoch nicht vorstellen. Das sei «eine andere Nummer». Die physisch extrem harte Arbeit, das raue Wetter auf hoher See und die wochenlange soziale Isolation: dafür sei sie nicht gemacht. Das Meer überlasse sie lieber dem fluchenden Klischee-Matrosen mit Tattoo auf dem Oberarm und Pfeife im Mundwinkel.



Auch die Kontrolle des Schiffsmotors gehört zu den Aufgaben einer Matrosin.



Zielgenau wirft Karin Willimann die Schiffstaue beim Steg in Cham.